Bitte weiter sagen...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

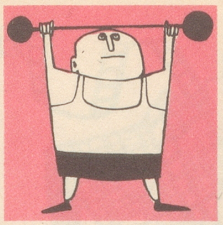
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Das kleine Panoptikum

Mister Fein

Ein Mister namens Bernie Fein
verdiente in den USA
den Unterhalt mit Lachen.
Es lud ihn ein Direktor ein,
dann saß er im Theater da
und mußte Stimmung machen.

Er lachte äußerst virtuos,
bald hihihi, bald hahaha
in allen Varianten.
Gleich legten auch die Leute los
und schlugen auf des Nachbars Knie,
selbst wenn sie sich nicht kannten.

Nachdem darauf der Vorhang fiel
– kaum hatte Bernie ausgelacht –
begab er sich zur Kasse.
Der Boß bezahlte nach dem Spiel
und sprach: «Ihr Lachen war heut nacht
mal wieder große Klasse.»

So lachte Fein jahrein, jahraus,
sich seinen dicken Schädel blau,
vielleicht, weil er als Gatte
zumeist in seinem eignen Haus,
mit seiner angetrauten Frau,
nicht viel zu lachen hatte.

Er lachte dreizehn Stunden lang,
als er beim Rundfunk tätig war,
auf zwölf Magnettonbändern.
Man hörte seinen Lachgesang
– natürlich gegen Honorar –
bereits in allen Sendern.

Doch eines schönen Tages sprach
zu Mister Fein der Intendant:
«Die ollen Tonkonserven,
die gehen leider nach und nach
dem Rundfunkpublikum im Land
beträchtlich auf die Nerven!»

Und so entließ man ihn direkt
und wollte von ihm obendrein
nie mehr ein Tonband machen,
denn der Bedarf war voll gedeckt.
Und so verging denn Mister Fein
auf diese Art das Lachen.

Nunmehr verdient er ziemlich viel
als Klageweib beim Trauerspiel.

Fredy Lienhard

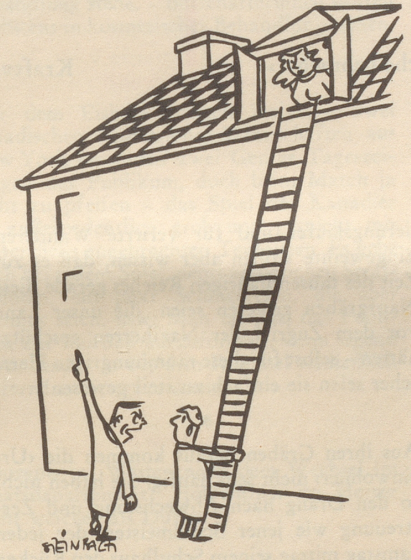
Bitte weiter sagen...

Die Zukunft liegt im Schweigen,
der Geist zerfällt im Wort.
Das Denken, nicht das Reden
bewegt die Erde fort.

Und doch, wenn alle denken
und keiner reden will,
an diesem schönen Tage
steht uns're Erde still!

Mumenthaler

Nasser Sommer!



«– – nein, Meister, *dort* ist das Dach kaputt!»

Stop!

Konsequenztraining

Wie man neulich anläßlich seines ersten Wettkochens erfahren durfte, gibt es in der Schweiz einen ‹Club kochender Männer›. Bei der Gründungsversammlung soll übrigens gegen diesen Namen Einspruch erhoben worden sein: Man könnte zu leicht meinen, es handle sich um einen Verein politisch unzufriedener Schweizer!

Boris

Splitter

Von Ch. Tschopp

Moderne Steigerung: Bach – Kanal – Kanalisation.

*

Wer haßt und giert,
fiebert und ... friert.

*

Es bedeutet schon sehr viel Lebensweisheit, wenn man auf die Dinge verzichtet, die man sowieso nie gekriegt hätte.

*

Alle Menschen sind Brüder; Kain und Abel aber waren das erste Brüderpaar.

*

Auch die Ordnung kann einem über den Kopf wachsen.

*

Wer nicht ‹genug› sagen kann, wird einst ‹zuviel› schreien.

*

Man mag noch so eifrig umrühren, es ersetzt doch nicht den Zucker.

*

Zufriedenheit – – – eine Nuance der Resignation.

*

Angst? Wer keine hat, braucht keine zu haben.

*

Wer zu den Quellen geht, muß sich bücken; bequemer trinkt man von den Röhren ...

*

Die Ehe ist der Versuch, den Haß durch die Liebe zu überwinden.

*

Die Erfahrungen auf dieser Erde genügen uns, daß wir die Hölle, nicht aber daß wir den Himmel malen können.

*

Beleidigungen sind wie Mückenstiche: Kratze die Wunde nicht, und Schmerz wie Wunde werden bald vergehen. Wogegen das Kratzen sogar zur ernsthaften Selbstvergiftung führen kann.

Freiwillig

Im Bericht über ein Arbeitslager jenseits des immer noch ziemlich Eisernen Vorhanges kann man lesen:
«Das Kartoffelschälen ist obligatorisch, und täglich werden Freiwillige zu dieser Arbeit aufgeboten ...»

Boris